

Dom zu Scala.

DIE ORNAMENTIRUNG DER FLIESEN.

Um die formenreiche Ornamentirungsweise der süditalienischen Thonfliesen zu übersehen, ist es nöthig, zunächst auf die Bedingungen einzugehen, aus denen jene sich entwickelte. Es handelte sich in den meisten Fällen um die Ausstattung des Fussbodens in Form und Farbe des Belags. Obwohl die meisten der Ausgangspunkte auch einer Lösung der Aufgaben für Wandverkleidungen in derselben Technik entsprechen, so kommt für letztere doch ein Moment hinzu, welches eine freiere Gestaltung ermöglicht, wenn auch nicht durchaus herausfordert: der Gegensatz zwischen Oben und Unten in der Wandfläche, der sich in aufsteigenden oder hängenden Ornamentformen ausdrücken lässt, während die allseitig gleichmässige Ausbreitung des Fussbodens auf eine centrale Ausgestaltung des schmückenden Musters hinweist.

Gegenüber der mosaikartigen Zusammensetzung des Belages aus verschieden geformten Theilen, hat sich die quadratische Grundform der Thonfliese zu allen Zeiten als die einfachste und verwendbarste herausgestellt.



Fig. 1. Dom zu Amalfi.

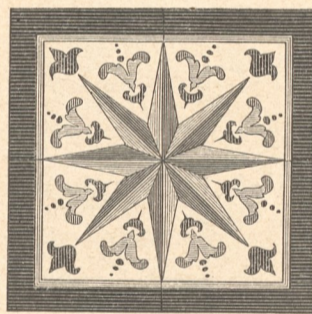


Fig. 2. Palast Pitti, Florenz.

Das Achteck, das Sechseck, die aus diesen entwickelten Rhomben, das Dreieck, sind viel seltener zu finden. Die quadratische Form lässt sich am einfachsten den ja im allgemeinen rechteckigen Formen der hier in Betracht kommenden zu bekleidenden Flächen anpassen: das Verlegen der Fliesen müsste selbstredend parallel den Rechteckseiten erfolgen. Allein mögen nun rein physiologisch zu begründende Thatsachen (angenehmere Augenbewegungen bei der Betrachtung) oder ferner liegende associative Vorstellungen (scheinbar festere Verknüpfung der isolirten Platten zu einem Ganzen und mit den Wänden) die Ursache sein: in Bezug auf die ästhetische Wirkung steht die erwähnte Art der Verlegung bei *einfarbigem* Materiale hinter derjenigen zurück, welche eine Fläche mit diagonal, d. h. hier unter 45° zu den Rechteckseiten geneigter Lage der Figur darbietet. Macht die Herstellung der hier nothwendigen dreieckigen Formen für den Anschluss keine besondere Schwierigkeit (wie bei Steinbelag), so wird wohl stets diese Diagonal-Anordnung vorgezogen werden. Bei der Thonfliese gestaltet sich eine solche deshalb weniger günstig, weil die *dreieckigen* Anschlüsse besondere Formen erfordern (s. Holzschnitt Fig. 4), und das Verlegen schwieriger wird. Daher hat man in den Fällen, wo *Farbe* und *Ornament* zur Verfügung steht, dahin gestrebt, durch diese Elemente das der normalen Anordnung an ästhetischer Wirkung Fehlende zu ersetzen.